
1.318.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Eine erfolgreiche Strategie zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist in unserer komplexen Gesellschaft ohne die Kompetenz der Wissenschaft nicht denkbar. Diese Kompetenz bietet die Chance, die verfestigten Strukturen zu analysieren und zu hinterfragen und den Blick zu öffnen für neue Wege. Sie kann dazu beitragen, jenseits der tagespolitischer Einengungen unkonventionelle Ideen und Konzepte zu entwickeln und damit das Denken und Handeln in der Gesellschaft voranzutreiben.

Dabei werden folgende Erwartungen an die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gestellt:

- sofortige Vergabe von Examens- und Diplomarbeiten zur wissenschaftlichen Begleitung der Umsetzung der Kommissionsvorschläge
- konsequente Einbeziehung arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischer Fragestellungen insbesondere in allen betriebswirtschaftlichen, ökonomischen und sozialwissenschaftlichen Studiengängen, aber auch in den Gesundheits-, Ingenieur- und Naturwissenschaften
- keine Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät ohne regelmäßige Veranstaltungen zur Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik in Zusammenarbeit mit dem lokalen JobCenter
- Einführung von obligatorischen, mehrmonatigen Betriebspraktika in allen Studiengängen
- institutionalisierte Zusammenarbeit jeder einzelnen Universität und Fachhochschule mit JobCenter, PSA und KompetenzCenter
- Patenschaften jedes Lehrstuhls und jeder Professur mit KMUs
- Career Center nach angelsächsischem Vorbild (Berufsberatung und Vermittlung) an jeder Uni und Fachhochschule in enger Zusammenarbeit mit JobCenter und [BA-neu]
- Verstärkung der international vergleichenden Forschung zur Wirtschafts- und Arbeitsmarkt- sowie Bildungspolitik
- Einbeziehung des Themas in allen Disziplinen, auch z.B. den Natur-, Gesundheits- und Ingenieurwissenschaften
- stärkere berufspraktische Ausrichtung der Lehre an den Hochschulen
- Information der Studierenden über Entwicklungsmöglichkeiten am Arbeitsmarkt bezogen auf die konkrete Disziplin
- Betreuung arbeitsloser Akademikerinnen und Akademiker (Patenschaften)

Lehrer/innen

Beispiele und Ideen für Unterstützung



Thematik im Lehrplan aufnehmen (vorbereiten auf das Berufsleben)



Lehrer als berufsbegleitende Coaches



Berufsberatung und Pflichtpraktika

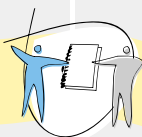
2002

2003

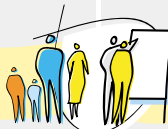
2004

2005

August September Oktober November Dezember 1. Quartal 2. Quartal 3. Quartal 4. Quartal



Unterstützung bei Bewerbungen



Eltern Kind Fortbildung/Bewerbertraining

1.868.000 Lehrkräfte an Schulen, Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen und –pädagogen

Bildung schützt vor Arbeitslosigkeit. Je höher der Bildungsstand, desto geringer ist die Gefahr, arbeitslos zu werden.. In der Schule werden die Weichen für die berufliche Zukunft gestellt. Lehrerinnen und Lehrer sind daher dafür verantwortlich, ihren Schülerinnen und Schülern frühzeitig bei der Berufswahl unterstützend und beratend zur Seite zu stehen. Sie können Chancen und Risiken aufzeigen und besondere Talente spezifisch fördern.

Dabei werden folgende Erwartungen an Lehrkräfte an Schulen, Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen und –pädagogen gestellt:

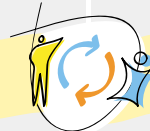
- stärkere Berücksichtigung des Themas in allen Unterrichtsfächern, insbesondere Sozialkunde/Politik, Geschichte, Deutsch, Philosophie, aber auch in Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften
- Einführung des Unterrichtsfaches „Wirtschafts- und Arbeitsmarktkunde“
- regelmäßige Teilnahme an Betriebspraktika, z.B. während der Ferienzeiten
- Begleitung von Berufswünschen, -vorbereitung und –auswahl
- verstärkte Betreuung von Kindern arbeitsloser Eltern
- verstärkte Vorbereitung auf die überfachlichen Anforderungen von Erwerbsarbeit (z.B. Teamfähigkeit und Selbstorganisation)
- Hier sind zum großen Teil auch die Kultusministerien der Länder und die Kultusministerkonferenz gefragt, wenn es darum geht, die Lehrpläne zu erweitern oder Rahmenbedingungen für die Erwerbstätigkeit von Eltern zu verbessern, z.B. durch flächendeckende Ganztagschulen.

Geistliche

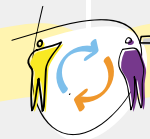
Beispiele und Ideen für Unterstützung



Besetzung von Pflege- u. Kindergartenarbeitsplätzen mit Arbeitslosen



Flächendeckende Kinderbetreuung durch zusätzliche Kinderbetreuer der PSA



Unterstützung der ehrenamtlichen Tätigkeiten durch PSA



Beistand für Arbeitslose und ihre Familien



Sensibilisieren für das Schaffen von Arbeitsplätzen, z.B. Unterstützung bei Berufswahl, Arbeitsplatzsuchen, Problemlösungen aus Beschäftigung (persönliche Ansprache, Gemeindeblatt, Artikel in Zeitungen, Kanzel, Veranstaltungen)

2002

August September Oktober November Dezember

2003

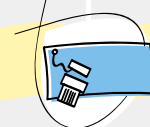
1. Quartal 2. Quartal 3. Quartal 4. Quartal

2004

2005



Ehrenamtliche Beschäftigung nutzen zur Qualifizierung/Weiterbildung



Kirchen bieten Praktika und Ausbildungsplätze für Jugendliche an



Jede Kirchengemeinde übernimmt Patenschaft

53.000 Geistliche

Die Kirchen engagieren sich bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Betreuung von arbeitslosen Menschen schon heute sehr stark. Dies gilt auch für viele kirchliche und den Kirchen nahe stehende Organisationen, wie z.B. das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche, den Caritas-Verband, den CVJM, den Johanniter-Orden, etc. So arbeitet beispielsweise das Kolpingwerk im Bereich der Erwachsenenbildung und unterstützt benachteiligte Jugendliche bei der beruflichen Eingliederung. Die Kirchen betreiben viele Projekte, um erwerbslose Menschen aufzufangen und zu qualifizieren.

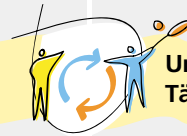
Kirchen und Geistliche können darüber hinaus folgende Beiträge leisten:

- Aktivierung und Sensibilisierung der Mitglieder der Kirchengemeinde, insbesondere der Arbeitgeber
- seelsorgerische Betreuung arbeitsloser Menschen und deren Familien
- direkte Ansprache von Arbeitgebern, die Entlassungen planen
- Arbeitslosigkeit und deren Bekämpfung als Themen von Predigten
- Einbeziehung des Themas in Konfirmandenunterricht und Jugendfreizeiten



Vereine

Beispiele und Ideen für Unterstützung



Unterstützung von ehrenamtlichen Tätigkeiten durch die PSA



Jeder Verein übernimmt Patenschaft für die Vermittlung mindestens eines Arbeitslosen

2002

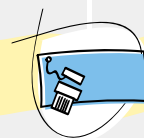
August September Oktober November Dezember

2003

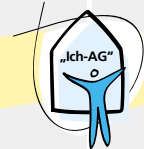
1. Quartal 2. Quartal 3. Quartal 4. Quartal

2004

2005



Vereine bieten Praktika für Jugendliche an



Nutzung der Ich-AG bei bezahlter Vereinsarbeit

545.000 Vereine

Das Vereinsleben ist in Deutschland besonders breit gefächert: Ob Sport-, Karnevals- oder Kleingärtnerverein - überall treffen sich Menschen mit gleichen Interessen. Unter ihnen sind Selbständige ebenso wie Arbeitnehmer, Beamte und auch Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger. Das Engagement in Vereinen oder in anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten stärkt nicht nur das Selbstwertgefühl, es steigert auch die Sozialkompetenz - eine jener Soft-Skills, die im modernen Arbeitsleben immer mehr an Bedeutung gewinnen. Deshalb können Vereine arbeitslosen Menschen auf dem Weg zurück ins Berufsleben wichtige Hilfestellung leisten.

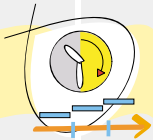
Folgende Beiträge können Vereine leisten:

- Aufbau und Erweiterung des dritten Sektors: Schaffen von Arbeitsplätzen
- ehrenamtliche Beschäftigung
- Sport und Gemeinschaftsleben fördern Persönlichkeit, vermitteln Anerkennung, stärken das Selbstbewusstsein und die soziale Kompetenz
- Angebot von Praktikantenstellen im Verein, z.B. für Umschüler
- Angebot von Ausbildungsplätzen im Verein

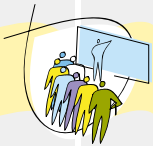


Journalisten/innen

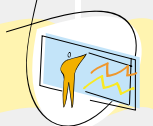
Beispiele für Ideen und Unterstützung



Regelmäßig proaktiv über Umsetzungsstand berichten (regional und überregional)



Konzept im Detail vorstellen und neue Chancen für Arbeitslose vorstellen



Landes- und Bundesliga für Beschäftigung veröffentlichen und motivieren



Unternehmer der Woche...

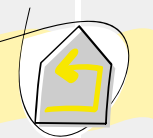
2002

2003

2004

2005

August September Oktober November Dezember 1. Quartal 2. Quartal 3. Quartal 4. Quartal



Neues Image der JobCenter transportieren



Werbung für im Aufbau-befindliches Cluster



Erfolgsbeispiele vorstellen

89.000 Journalistinnen und Journalisten

Journalisten erreichen durch Funk und Fernsehen sowie Printmedien in kürzester Zeit große Teile der Bevölkerung.

Aufgabe der Journalisten muss es sein, das Thema Arbeitslosigkeit in seiner Komplexität, Vielfältigkeit, in seinen Ursachen und Wirkungen so darzustellen, dass die Öffentlichkeit ein umfassendes und objektives Bild erhält. Dabei kann es nicht darum gehen, Arbeitslose pauschal als „Drückberger“ abzustempeln. Vielmehr gilt es, die individuellen und persönlichen Schicksale, die mit der Arbeitslosigkeit verbunden sind, objektiv darzustellen, um zu vermitteln, dass die große Mehrheit eine Chance auf Integration in die Arbeitswelt und damit auf Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Leben sucht. Dies ist der erste Schritt zur Integration in den Arbeitsmarkt.

Medien können durch ihre dauernde Präsenz helfen, die endlose Last der Arbeitslosigkeit, wie sie in der Gesellschaft derzeit wahrgenommen wird, zu einer Endlichkeit zu bringen. Durch gezielte Aktionen und Programme wie „Gemeinsam packen wir es an und schaffen das Problem in 3 Jahren!“ kann eine Aufbruchstimmung erzeugt werden.

Auf regionaler Ebene bestehen bereits zahlreiche Projekte, in denen es gelingt, das Thema Beschäftigungsförderung gesellschaftsfähig zu machen. Beispielhaft für die Aktivierung gesellschaftlicher Gruppen auf regionaler Ebene sei an dieser Stelle auf den „Solidarfonds“ verwiesen, der von einem Geschäftsstellenleiter der Bundesanstalt für Arbeit in Castrop-Rauxel ins Leben gerufen wurde. Der Solidarfonds wird gespeist aus Geldspenden von Firmen und Belegschaften; Fußballbundesligaclubs. Verbände und viele Künstler und Fernsehmoderatoren unterstützen den Solidarfonds durch Aktivitäten und Sachspenden. Zeitungen berichten ausführlich über den Solidarfonds.

Über Rundfunk/Fernsehen/Printmedien könnten z.B. folgende Ideen realisiert werden:

- Ein Wettbewerb, „dass wir bis Ende des Jahres x Ausbildungsplätze / Arbeitsplätze usw. schaffen“.
- „Menschen begegnen Menschen“, d.h. 6 Millionen Profis der Nation stellen die Paten für 4 Millionen Arbeitslose.
- Das Unternehmen der Woche / der Unternehmer der Woche.
- Kampagne „Arbeitslosigkeit hat ein Gesicht“: Neben jedem „Profi“ steht ein Arbeitsloser.

Künstler/innen

Beispiele und Ideen für Unterstützung



Beschäftigungsinitiativen durch Konzerte, Events ... publizistisch unterstützen



Patenschaften für Beschäftigungsinitiativen übernehmen



Selbsthilfegruppen betreuen

2002

2003

2004

2005

August September Oktober November Dezember 1. Quartal 2. Quartal 3. Quartal 4. Quartal



Qualifizierung von speziellen Arbeitslosengruppen unterstützen



Thematik „Arbeitslosigkeit“ verarbeiten



260.000 Künstler

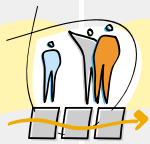
Auch Künstler erreichen durch die Popularität ihrer Werke, ihrer Auftritte und ihr Wirken einen großen Teil der Bevölkerung. Durch ihre herausragende Stellung haben sie Vorbildfunktion und sind auch Meinungsbildner in der Gesellschaft.

Über ihre künstlerische Leistung hinaus können sie das Thema Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit insbesondere durch folgende Beiträge positiv gestalten:

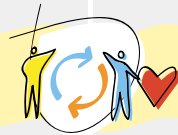
- sie können Beschäftigungsaktivitäten und Initiativen publizistisch unterstützen, indem sie ihre Kunst in den Dienst der Arbeitslosigkeit stellen, indem sie z. B. im Rahmen von Benefizveranstaltungen zugunsten des Arbeitsmarktes auftreten.
- sie sollten Patenschaften für Beschäftigungsinitiativen übernehmen und auf diese Weise durch ihre Popularität positive Arbeitsmarktbeispiele helfen, publik zu machen.
- sie sollten Selbsthilfegruppen betreuen.
- Künstler können einen wertvollen Beitrag leisten, indem sie die künstlerische Qualifizierung von speziellen Arbeitslosengruppen, z. B. Langzeitarbeitslosen oder jugendliche Arbeitslosen, unterstützen.
- Künstler sollten das Thema Arbeitslosigkeit im Rahmen ihrer künstlerischen Tätigkeit verarbeiten.

Wohlfahrtseinrichtungen

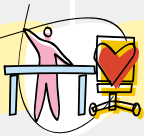
Beispiele und Ideen für Unterstützung



Ressourcen für Selbsthilfe-Initiativen von Arbeitslosen organisieren



PSA Mitarbeiter in den Einrichtungen einsetzen



Psychologische Beratung übernehmen

2002

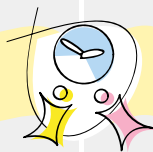
August September Oktober November Dezember

2003

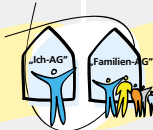
1. Quartal 2. Quartal 3. Quartal 4. Quartal

2004

2005



Arbeitszeitgerechte Kinderbetreuung anbieten (z. B. Schichtarbeit)



Ich-AG/Familien-AG zur Verbesserung des Dienstleistungsangebotes einsetzen



Ausgleich Mangel an Zivildienstleistenden durch Arbeitslose

60.000 Verantwortliche der sozialen Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege

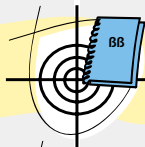
Die freie Wohlfahrtspflege spielt im Rahmen der sozialen Dienste eine große Rolle. Neben Pflegediensten für besondere Personengruppen, z. B. Kranke, Pflegebedürftige, Kinder und ältere Menschen, engagieren sich die sozialen Einrichtungen speziell im Gesundheitswesen und in der Erziehung. Sie widmen sich darüber hinaus auch bereits heute schon den Arbeitslosen und ihrer Qualifizierung.

Zusätzlich können sie noch folgende Beiträge leisten:

- sie sollten zusätzliche Ressourcen bereitstellen, damit sich neue Selbsthilfeinitiativen bilden können und bestehende Initiativgruppen ihre Arbeit und Betreuung zugunsten Arbeitsloser ausweiten können.
- Sie könnten Agenturen für haushaltsnahe Dienstleistungen, u.a. auch zur Kranken- und Altenbetreuung organisieren.
- eine Beschäftigung oder auch eine Vermittlung in eine Beschäftigung, speziell von Erziehungsberechtigten mit kleinen Kindern, scheitert häufig an geeigneten Kinderbetreuungsmöglichkeiten, die auf die Arbeitszeiten des oder der Erziehungsberechtigten Rücksicht nehmen. Vor diesem Hintergrund wäre es wünschenswert, wenn gerade Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege sich dem Thema „arbeitszeitgerechte Kinderbetreuung“, z. B. bei Schichtarbeit, intensiver widmen und entsprechende Angebote machen würden.

Selbsthilfegruppen

Beispiele und Ideen für Unterstützung



Bei der Orientierung der Arbeitslosen in Zusammenhang mit den neuen Regelungen Hilfestellung leisten



Positive Beispiele zu den Chancen der neuen Regelungen herausstellen

2002

August September Oktober November Dezember

2003

1. Quartal 2. Quartal 3. Quartal 4. Quartal

2004

2005



Kooperationspartner für die JobCenter anbieten

800 Arbeitsloseninitiativen und Selbsthilfegruppen

Es gibt zahlreiche Arbeitsloseninitiativen und Selbsthilfegruppen, die ehrenamtlich tätig sind und mit vielen arbeitsmarktpolitischen Projekten kleine und große Erfolge erzielen. Ihnen gilt es, zukünftig mehr Beachtung zu schenken und sie dadurch in die Lage zu versetzen, noch mehr Wirkung als bisher erzielen zu können.

Ganz konkret können sie zukünftig generell nachfolgende Beiträge leisten:

- sie können sowohl die Arbeitslosen als auch die Arbeitgeber vermehrt beraten. Insbesondere sollten sie beide Zielgruppen über die Chancen und Möglichkeiten der gesetzlichen Neuregelungen informieren.
- sie sollten durch öffentlichkeitswirksame Darstellungen positiver Beispiele dazu beitragen, dass die Chancen der gesetzlichen Neuregelungen der Allgemeinheit an praktischen Beispielen transparent gemacht werden.
- alle Arbeitsloseninitiativen und Selbsthilfegruppen sollten sich den neuen JobCenter aktiv als Kooperationspartner anbieten, damit alle Akteure gemeinsam am Arbeitsmarkt den größtmöglichen Erfolg erreichen können.

Projektkoalition folgt dem Bündnis für Arbeit

Das Bündnis für Arbeit hat in vielem die Basis dafür gelegt, im gesellschaftlichen Dialog den Faden zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufzunehmen und auf ein gemeinsames Ziel zu orientieren. Hierbei ist für alle erkennbar geworden: Die Arbeitslosigkeit kann nur durch eine gesellschaftliche Gemeinschaftsanstrengung nennenswert reduziert werden.

Netzwerk konkreter Projekte schaffen

Mit dem Ansatz der Projektkoalition treiben wir den Bündnisansatz allerdings weiter. Die Wahrheit ist immer konkret! Und dies gilt auch für die Wege aus der Arbeitslosigkeit. Deshalb muss mit einer Allianz der Profis eine Koalition für ein flächendeckendes Netzwerk von konkreten Projekten gebildet werden, welches neue Schubkraft verleiht. Mit dieser Projektkoalition wird der Kreis der Beteiligten erweitert. Denn die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kann nicht eine Aufgabe nur weniger Spitzenvertreter der Bundesregierung, der Unternehmen und der Gewerkschaften sein.

Projektkoalition bedeutet: Die Arbeitslosigkeit wird durch ein Mosaik von Projekten in vielen Bausteinen in ganz Deutschland abgebaut. Hierbei sind jeweils das Netzwerk der Beteiligten und die Zielsetzung transparent und überprüfbar. Damit wird die Projektkoalition für uns alle konkret zu dem, was sie verbal schon seit langem ist: Die große Bewährungsprobe für unser Gemeinwesen.

Konzentration und Koordination der Kompetenzen sowie eine flächendeckende Breite in der Umsetzung sind die beiden Ansätze, mit denen der Erfolg möglich ist. Es kommt nur darauf an, dass alle sich hieran aktiv beteiligen.

Projektkoalition bedeutet auch: Wir überwinden die jeweils konträren Standpunkte zu vermeintlichen Rezepten zur Überwindung der Arbeitslosigkeit. Die Praxis und Erfahrung hat uns längst gelehrt, dass nicht die „reine Lehre“ von „Denkschulen“ zur Lösung des Problems führt. Es gilt praktisch wirksam werden zu lassen, Millionen von Arbeitslosen mit einem hohen Potenzial und ein gleichfalls hohes Potenzial für Beschäftigung und Wachstum zusammenzuführen.

Ausblick :

Die europäische Dimension der Arbeitsmarktpolitik

Die Prinzipien der EU Beschäftigungspolitik

Mit dem „Amsterdamer Vertrag“ von 1997 ist die Beschäftigungspolitik Teil der europäischen Agenda geworden. Zum ersten Mal in der Geschichte der EU beschließen die Mitgliedsstaaten, ihre Arbeitsmarktpolitik als gemeinsame politische Aufgabe aufzufassen, d.h. ihre nationalen Politiken miteinander zu koordinieren, sich an gemeinsamen Beschäftigungsleitlinien auszurichten und jährlich über den Stand der Umsetzung des Fortschritts der nationalen Beschäftigungspolitik zu berichten. Damit liegt Arbeitsmarktpolitik nicht mehr allein in der Verantwortlichkeit der nationalen Regierungen und Sozialpartner, sondern ist Teil eines europaweiten Benchmark Prozesses. Gegenseitige „Stärken-Schwächen-Analysen“ sollen dazu beitragen, best practice in den EU Mitgliedsländern durchzusetzen.

Die europäische Dimension in der Kommissionsarbeit wurde u.a. durch die Länderrecherchen der Bertelsmann Stiftung, durch die Besuche von Kommissionsmitgliedern bei der Arbeitsverwaltung zahlreicher Nachbarländer und nicht zuletzt durch den Besuch des Vorsitzenden Dr. Peter Hartz bei der EU-Kommissarin für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten Anna Diamantopoulou im Mai diesen Jahres berücksichtigt. Bei den Gesprächen wurde deutlich, dass der Bedarf an Modernisierung der Arbeitsmarktpolitik europaweit hoch ist und es keine erfolgreiche Beschäftigungspolitik ohne eine Integration bisher segmentierter Politikbereiche wie Wirtschafts-, Struktur- und Sozialpolitik geben wird.

Der EU Gipfel in Lissabon 2000 hat den Zusammenhang von Beschäftigungs- und Technologiepolitik aufgegriffen. Die EU strebt an, bis zum Jahr 2010 der wettbewerbsintensivste und dynamischste Wirtschaftsraum der Welt zu werden bei gleichzeitiger Schaffung zusätzlicher und besserer Arbeitsplätze und größerer sozialer Kohäsion. Damit wurde das europäische Sozialmodell mit technologischer Innovation, Liberalisierung der Märkte, Ausbreitung der Informationsgesellschaft und lebenslangem Lernen verbunden.

Beschäftigungsleitlinien 2002

In ihren Beschäftigungsleitlinien 2002 hat die EU Kommission dargelegt, in welche Richtung sie sich eine Modernisierung von Arbeitsmarktpolitik vorstellt. Die Leitlinien sind zugleich Maßstab für die Evaluierung der nationalen Beschäftigungsstrategien und ihrer Fortschritte. Einige der neuen Anregungen sind bereits in nationale Politik umgesetzt worden, wie z.B. die Antizipierung und Bewältigung des Wandels in einem französischen Gesetz von Februar 2002, welches u.a. eine regelmäßige Sozialberichterstattung vorschreibt. Dazu zählen beispielsweise Informationen über Pläne zur Reduzierung der Belegschaft und Maßnahmen zum Erhalt der Arbeitsplätze. Solche Berichtspflichten sollten auf börsennotierte Gesellschaften beschränkt bleiben, um KMU's nicht zu überfordern.

Die für unsere Arbeit maßgeblichen Kapitel in den Leitlinien sind im wesentlichen:

- Dezentralisierung und Rolle der Arbeitsverwaltungen
- Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit
- Beschäftigungsfreundlicheres Abgabensystem
- Bessere Abstimmung zwischen Angebot und Nachfrage
- Modernisierung der Arbeitsorganisation
- Antizipierung und Bewältigung des Wandels

Die Kommission „Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ hat in ihrem Bericht Vorschläge entwickelt, die im Kontext dieser ausgewählten EU-Leitlinien stehen und die geeignet sind, in die nächste Berichterstattung der Bundesregierung im Hinblick auf die schnelle und effiziente Operationalisierung einzugehen. Gleichzeitig sind die 13 Module ein wichtiger Diskussionsbeitrag zu einer marktwirtschaftlich orientierten europäischen Arbeitsmarktpolitik, die die Selbstverantwortung der Akteure der Arbeitsmarktpolitik nachhaltig herausfordert.

Die Modernisierung entschlossen umsetzen

Im Interesse eines gemeinschaftlichen europäischen Fortschrittes muss das vorliegende Gesamtkonzept der Modernisierung der deutschen Arbeitsmarktpolitik rasch und entschlossen umgesetzt werden. Die Erwartungen unserer Partner, dass die Bundesregierung eine dynamische Entwicklung zum Aufbau von Beschäftigung vorantreibt, sind groß. Die Hoffnungen der Betroffenen, unsere Ressourcen zum Abbau der Arbeitslosigkeit wirksam einzusetzen, dürfen nicht durch Vollzugsdefizite enttäuscht werden.

Alle gesellschaftlichen Akteure müssen sich zielorientiert in einer Projektkoalition zusammenfinden und mutig, konstruktiv und nachhaltig an der Realisierung eines der wichtigsten Reformvorhaben arbeiten, das über Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der sozialen Marktwirtschaft entscheiden kann. Der von der Kommission entwickelte Masterplan ist mehr als ein Leitfaden für den Umsetzungsprozess; er ist ein Appell, wie ein gut funktionierendes Räderwerk ineinanderzugreifen und den gemeinsamen Erfolg in der ins Auge gefassten Frist von drei Jahren zu erreichen.

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung verteilt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, wo, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Impressum

Kommission
„Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“

Gestaltung:
ars Werbe GmbH, Saarbrücken
www.ars-werbe-gmbh.de

Druck:
Bliesdruckerei Peter Jung GmbH, Blieskastel

Broschüre Nr. A 306

